

Homburger Zeitung

Kreisblatt für den
Obertaunuskreis

Bezugspreise:
Die „Homburger Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der
Sonntage und Feiertage und kostet monatlich 8.00 Mk. frei und
bezogen durch die Post bezogen 9.00 Mk. vierteljährlich
24.00 Mk. halbjährlich 48.00 Mk. jährlich 96.00 Mk. Geschäftsstelle
/ / Dorotheenstraße Nr. 21-23. Fernsprecher Nr. 414. / /

Anzeigenpreise:
Die sechsgepaltenen Zeitungs- oder deren Raum kostet 80 Pfg.,
im Nachrichten- und Feuilleton-Teil 1.50 Mk. Anzeigen aus Bad
Homburg 60 Pfg. Nachtrag nach Tarif bei öfteren Wiederholungen.
— Beilagen: 20 Mark für das Tausend. Postfach 100
/ / Nr. 26 076 Frankfurt am Main (Wolfgang-Druckerei) / /

Druck und Verlag: Gutenberg-Druckerei G. m. b. H., (Geschäftsleitung: Carl Schall) Bad Homburg.

Nr. 252

Bad Homburg, Freitag, den 29. Oktober 1920

78. Jahrgang.

Das Neueste

Wie der Reichskommissar für Entwaffnung im Reichstag bekannt gab, wurden rund 1.753.000 Gewehre, 800 Geschütze, Flammenwerfer, Minenwerfer und ähnliche Wurfvorrichtungen, 11.000 Maschinengewehre sowie 11 Millionen Schuß Handwaffenmunition abgeliefert, angeliefert, beschlagnahmt oder der gesetzlichen Meldepflicht entsprechend angezeigt.

„Vort. Freiheit“ hat die unabhängige Fraktion des Reichstags folgenden Antrag eingebracht: Aufgrund des Art. 34 der Reichsverfassung wird ein Untersuchungsausschuß eingesetzt, der die gegen den Reichsernährungsminister Hermes erhobenen Vorwürfe zu prüfen hat.

Der „Berl. Lokal-Anzeiger“ meldet aus Halle: Die preussische Regierung hat gegen 74 Staatsbeamte, gegen die anlässlich des Kappzuges ein Strafverfahren eingeleitet war, jetzt das Disziplinarverfahren eröffnet. Das Strafverfahren war aufgrund des Amnestiegesetzes niedergeschlagen worden.

Wie der „Berl. Lokal-Anzeiger“ meldet, erhielt die „Allgemeine Zeitung“ die zuverlässige Meldung, daß die Polen in Suwalki Pässe nur nach Zeichnung von 1000 Mark polnischer Kriegsanleihe verabsolgen.

Nach einem Warschauer Telegramm antwortete der polnische Minister des Äußern auf ein Telegramm Tschitscherins, wonach der Vertrag zwischen Polen und Rußland ratifiziert worden sei, daß auch der polnische Reichstag den Vertrag ratifiziert habe.

Ämtlich wird aus London gemeldet, daß die Bedingungen des im Bergarbeiterstreik abgeschlossenen Abkommens angenommen wurden. Sie werden noch dem Referendum der Bergarbeiter unterbreitet werden.

Aus den Parlamenten.

Staatsdebatte im Reichstage.

Gestern ging es lebhafter zu im Reichstage. Als erster kam Scheidemann (Soz.) zu Wort, der sich insbesondere recht aggressiv gegen das Reichswehrministerium wandte. Er verlangt Wiederaufnahme der wirtschaftlichen Beziehungen zu Rußland. Als der Redner der Reden vorwirft, während das Volk im Kriege alles verloren habe, hätten Sie nur Ihre Achseln verloren,

erhebt sich ein gewaltiger Lärm. Das ganze Haus erhebt sich. Plütsche und minutenlanges Lärm hindern zunächst den Präsidenten, für Ordnung zu sorgen. Der Redner betont, ihm liege jede Absicht fern, den Herrn Minister Gehler selbst zu kränken. Er wünsche, den Herrn von Seede, diesen Organisator der Gegenrevolution, zu beseitigen. Die Offizierskaste müsse entfernt werden. Den Eisatz habe man aus den Mannschaften und Offizieren zu nehmen. Die Entwaffnung müsse rücksichtslos durchgeführt werden. Als Ziel der sozialdemokratischen Wünsche gibt der Redner die Sozialisierung des Kohlenbergbaus an. Reichsminister Gehler erklärt, auf die Ausführungen des Vorredners beim Etat der Heeresverwaltung eingehen zu wollen. Er übernehme die alleinige Verantwortung für sein Ressort. Reichskommissar Peters spricht über die Entwaffnungssaktion. Das Ergebnis der Ablieferung war 809 Geschütze, 1035 Maschinengewehre, Flammenwerfer usw., 1.753.000 Gewehre und 11 Millionen Geschosse. Alles dies ist nur auf friedlichem Wege erreicht worden. Abg. Trimborn (Ztr.) entnimmt der Rede Scheidemanns den Eindruck, daß die Mehrheitssozialdemokraten zu gegebener Zeit die Regierung stürzen wollen. Was die Beziehungen zum Ausland angeht, so warne er vor jeder Illusionspolitik. Der Redner geht sodann auf den Etat ein. Der Fehlbetrag von 48 Milliarden könnte den Staatsbankrott empfehlen. Das würde aber den Verlust der Selbstständigkeit bedeuten. Was die Neugliederung Deutschlands anbelange, so erinnere er daran, daß in Preußen demnächst die Frist ablaufe, die durch Artikel 167 der Verfassung gestellt sei. Demzufolge seien zahlreiche Gebiete berechtigt, durch Volksabstimmung über ihr weiteres Verbleiben bei Preußen sich schlüssig zu machen. Die Rheinlande werden z. B. von diesem Recht Gebrauch machen. Hier müßte die Reichsregierung die Führung in die Hand nehmen. Wir wollen keinen Einheitsstaat nach französischem Muster, aber ein kräftiges Reich. Der Redner schließt mit dem Spruch: Halte fest am Reich! Abg. Graf Westarp (Deutschnrl.) wendet sich gegen Polen und gegen eine Zerstückelung Preußens, sowie gegen die geforderte Auslieferung von Wirtschaften. Reichsminister Koch polemisiert gegen den Vorredner, worauf sich das Haus gegen 8 Uhr auf Freitag mittag 12 Uhr vertagt.

Der Entwurf der preussischen Verfassung.

Wird jetzt in der preussischen Landesversammlung beraten. Bei Paragraph 1: „Preußen eine Republik und Glied des Deutschen Reiches“ fand eine allgemeine Aussprache statt. Der Verfassungsrat der Preussischen Landesversammlung beschloß, daß bis Samstag dieser Woche die zweite Lesung der Verfassung beendet sein soll.

Die Perle des Schwarzwaldes.

Roman von Ed. Wagner.

26. Fortsetzung.

„Ja,“ antwortete er mit Berechnung, „denn ich weiß es! Und ebenso liebt auch er sie von ganzem Herzen!“

„So meinen Sie, daß er sie wirklich heiraten wird?“

„Ich fürchte die Lady.“

„Das ist eine Frage, welche die Zukunft beantworten muß!“

„Verstehe Craston diplomatisch.“

Lady Trevor hiß sich auf die Lippen. Craston war auf seiner Hut, das war offenbar. Sie mußte ihm gegenüber sehr vorsichtig sein und ihre Fragen sorgfältig abwägen. Das tat sie denn auch, doch einzig mit dem Resultat, daß sie von ihm nichts mehr erfuhr, als was sie schon wußte. Sie durfte ihm ja nicht verraten, daß sie von dem Tode des alten Farrers und Alice's Abreise von Schönau Kenntnis hatte. Alle ihre künftigen Fragen aber waren nicht imstande, Craston zu der Mitteilung zu veranlassen, die sie so sehr wünschte. So sah sie sich endlich genötigt, alle Verweise, irgend etwas zu erforschen, aufzugeben.

Halb zehn Uhr wurden sodann die Wagen besohlen; die Gäste trafen auf und kehrten nach Castle-Cliff zurück.

Es war eine schöne, mondheile Nacht; die Luft war ungewöhnlich mild und wirkte lebend auf die Teilnehmer der Partie. Unter heiteren Gesprächen, Scherzen und Lachen verstrich die Zeit für alle unglaublich schnell und bald war Castle-Cliff erreicht.

Nur Lady Trevor, obwohl eine der fröhlichsten, hatte mit nicht zu sagender Ungebuld der Ankunft im Schloß entgegengeesehen. Die Unruhe verzehrte sie förmlich.

Raum in ihrem Gemacht allein, setzte sie sich an den Schreibtisch und schrieb an Palford, um ihm ihre Unterredung mit Craston und ihren Mißerfolg mitzuteilen. Noch vor Tagesanbruch wurde ein berittener Bote mit diesem Brief nach Inverness entsandt.

Es dauerte eine Woche, ehe Lady Trevor wieder etwas von Palford hörte; dann erhielt sie einen Brief, in welchem er ihr meldete, daß er nicht nach Castle-Cliff zurückkehren werde, weil er noch immer damit beschäftigt sei, Miß Romberg aufzufinden. Er benachrichtigte sie, daß der Marquis von St. Leonards in London sei, und riet ihr,

ebenfalls dahin zu kommen, wenn sie Castle-Cliff verließ, um ihr Einvernehmen mit ihrem Großvater zu beseitigen. Er schrieb weiter, daß er bis dahin noch nicht das geringste erreicht habe, aber doch darum unverzagt weiter forsche. Er schloß mit dem Wunsch, sich recht bald persönlich mit ihr besprechen zu können.

Lady Glenham reiste einige Tage nach dem Diner wieder nach London ab, nachdem sie noch eine Unterredung mit Mr. Craston gehabt hatte, in welcher ihr Bündnis nur noch mehr befestigt wurde.

Am letzten Tage des Monats schifften Lady Trevor und ihre Gäste sich auf der prächtigen Yacht „Undine“ ein, welche sie nach Glasgow brachte, von wo aus sie mit der Eisenbahn nach London weiter reisten.

Eines Abends spät kam Lady Trevor in ihrem Hause in London an, wo sie von Palford empfangen wurde.

„Nun,“ fragte sie, nachdem sie allein waren, „keine Neuigkeit?“

„Von dem Mädchen? Nein, nichts!“ antwortete Palford. „Ich habe überall nach ihr gesucht, aber vergebens!“

„So hat sie auch gewiß noch nicht wieder mit Glenham verkehrt,“ sprach Lady Trevor gedankenvoll. „Glauben Sie, daß Craston ihre Adresse weiß?“

„Nein!“ versetzte Palford. „Wie sollte er sie leichter erfahren als ich? Ich denke, sie verbirgt sich absichtlich vor Glenham und Craston, und wenn ich mich nicht irre, ist das um so besser. Ich benachrichtigte Lord Leonards von Ihrer bevorstehenden Ankunft und lud ihn in Ihrem Namen ein, zu kommen und Sie zu sehen, als ich ihn heute morgen in Bond-Street traf. Aber er sagte, er wolle Sie vor einem oder zwei Tagen nicht belästigen.“

„So beschäftigt er mich wirklich zu besuchen?“ fragte Lady Trevor eifrig. „Ach, das ist gut! Ich will jetzt hinausgehen und mich umkleiden. Sie müssen zum Essen hieselben, Palford. Wir werden dann den ganzen Abend für uns allein haben und können alles ruhig erwägen und besprechen.“

Vorausichtlich wird dies auch wohl für eine lange Zeit der einzige Abend sein, an dem wir allein sind, Edith,“ entgegnete er, „denn der Tag Ihrer Ankunft ist in den Zeitungen bereits bekannt gemacht. Das erinnert mich an eine andere Sie betreffende Nachricht, die durch die Zeitungen ging. Vor etwa vierzehn Tagen stand darin zu lesen, daß Sie mit Lord Glenham verlobt seien.“

Leichte Erholung der Mark.

Auf die scharfen Rückgänge der Mark in den letzten Wochen ist neuerdings eine leichte Erholung gefolgt. Es läßt sich vorerst noch nicht klar erkennen, ob es sich dabei nur um eine natürliche Reaktion auf den überstürzten Rückgang der Mark in den letzten Wochen handelt. Aus mancherlei Anzeichen wird aber in maßgebenden deutschen Finanzkreisen gefolgert, daß dieser Erholung der Mark tiefere Motive zugrunde liegen. Das Ausland beurteilt die wirtschaftliche und politische Zukunft Deutschlands etwas ruhiger, wenngleich sein Urteil angesichts der katastrophalen deutschen Finanzverhältnisse noch immer sehr pessimistisch ist. Immerhin hat das Angebot deutscher Marknoten im Auslande etwas nachgelassen. Das gilt besonders von den Vereinigten Staaten von Amerika. Die Amerikaner beweisen neuerdings durch die Tat, daß sie zur Hebung ihres Außenhandels es mit der Unterstützung der deutschen Industrie durch Salutarzölle ernst meinen. Die letzten Tage haben eine ganze Reihe von Meldungen gebracht, die von mehr oder weniger großzügigen amerikanischen Salutaroperationen zugunsten Deutschlands sprechen. Die Kursentwicklung der Mark wird durch die nachstehende Tabelle illustriert:

Währungsparität 25. Juni 7. Sept. 19. Okt. jetzt:				
Amsterdam	59,26	7,60	6,70	4,75
Berlin	123,45	15,10	12,15	9,05
Stockholm	88,80	12,45	10,—	7,35
Kopenhagen	88,80	16,40	14,20	10,50

Die Erholung der Mark ist umso bemerkenswerter, als es den Anschein gewinnt, daß die Genfer Konferenz, auf der die deutsche Wiedergutmachungsschuld festgelegt werden soll, zwar unter Anwesenheit der Deutschen stattfinden wird, aber nur, um die deutschen Regierungssprecher „verhören“ zu lassen. England scheint eben wieder in allen Punkten Frankreich nachgegeben zu haben. Sollte die Wiedergutmachungsfrage schließlich doch völlig unter französischem Einfluß erledigt werden, so müßte das naturgemäß wieder einen neuen verhängnisvollen Druck auf den Kurs der Mark ausüben und der Abbau der deutschen Lebensmittelpreise würde von neuem in bedrohlicher Weise hinausgeschoben werden.

Zu den Chemnitzer Vorgängen

äußerte sich gestern in der sächsischen Volkskammer der Minister des Innern. Soweit die Chemnitzer Vorfälle in Betracht kämen, habe das Ministerium des Innern die Offiziere der Landespolizei, Hauptmann Konradi und Leutnant Schelle sofort ihres Dienstes enthoben und eine schnelle unparteiische Untersuchung angeordnet. Die

und die Hochzeit bald stattfinden werde. Von wem mag diese Nachricht ausgegangen sein? Von Ihnen?“

„Von mir?“ wiederholte sie. „Wie können Sie so fragen? Ich weiß nicht einmal, daß ein solches Gerücht verbreitet worden ist.“

„Mir gefällt das selbst auch nicht. Es muß eine Gegenklärung abgegeben werden!“ sagte Palford verdrießlich. „Da Lord Glenham Miß Romberg liebt, kann es sein Werk nicht sein. Ich glaube aber dennoch, daß die Notiz in irgend einer bestimmten Absicht veröffentlicht worden ist.“

Lady Trevor schloß nur still vor sich hin und sagte nichts mehr, sondern verließ das Zimmer.

Mr. Palford blieb noch bis zehn Uhr; dann entfernte er sich, um in seinen Club zu gehen.

Am nächsten Morgen begannen die Besuche bei Lady Trevor. Sie ließ sich vor den meisten verleugnen und empfing nur wenige der sich Meldenden.

Sie befand sich in ihrem Boudoir, sich in einem Sessel wiegend, und hatte eben ihre Schneiderin entlassen, als der Diener mit einer Karte auf silbernem Teller erschien.

Die Dame wünscht Mylady in dringenden Geschäften zu sprechen,“ sagte er dazu.

Lady Trevor nahm die Karte und las: „Amantée Pinge!“

„Führe sie herauf, James!“ befahl sie.

Eine Minute später betrat Madame Pinge, ein Paket in der Hand, den Raum. Sie verbeugte sich vor Lady Trevor und sagte:

„Ich las heute morgen in der Zeitung, daß Sie in London angekommen seien, Mylady; deshalb nahm ich mir die Freiheit, sogleich bei Ihnen vorzusprechen.“

„Sie bringen mir den Opernmantel, den ich bei Ihnen bestellte?“ fragte Lady Trevor interessiert. „Lassen Sie ihn stehen! Aber ich sage Ihnen im Voraus, daß ich sehr wählerisch bin, Madame Pinge! Ich nehme nur etwas Ausgezeichnetes, was andere Damen nicht haben!“

„Und das haben Sie hier, Mylady,“ sagte die Französin mit einer Miene, welche erkennen ließ, daß sie ihrer Sache gewiß sei. Und sie löste die Umhüllung und entfaltete den sorgfältig zusammengelegten Mantel und hielt ihn gegen das Licht. Lady Trevor ließ einen Ruf der Überraschung aus.

(Fortsetzung folgt.)

Chemnitzer Volkstimme hatte sächsische Reichswehrformationen beschuldigt, die Ausrüstung von Ortschaftsbataillonen übernommen zu haben, und in Verbindung damit auch mehrere Namen von Offizieren genannt. Dazu erklärt das Wehrkreiskommando 4: Weder in Zeithain, noch in Frankenberg, noch an irgendeinem anderen Orte des Wehrkreises ist von Reichswehrformationen die Bewaffnung oder Ausrüstung eines Chemnitzer oder irgendeines anderen Ortschaftsbataillons übernommen worden. Weder der General a. D. Senft von Pilsach noch ein anderer der in der genannten Veröffentlichung angeführten Offiziere gehören der Reichswehr an. Zwischen der Ortschaft und der Reichswehr bestehen keine Abmachungen.

Frankreichs Militärdienstzeit.

Im „Echo de Paris“ bestätigt Marcel Gutin, daß den Kammern ein Gesetzentwurf über die Militärdienstzeit vorgelegt werden wird, und fügt hinzu, daß der Entwurf geeignet sei, sowohl die Anhänger der 18monatigen Dienstzeit, zu denen vor allem die meisten Minister gehören, wie auch die Anhänger der zweijährigen Dienstzeit, wie den Kriegsmilitär und die Marschälle zu befriedigen. Die Erörterungen seien noch nicht abgeschlossen und es sollen noch einige Sitzungen des Rates der Landesverteidigung stattfinden.

Griechenlands Thronfolge.

Nach einer Privatmeldung des „Journal des Debats“ aus Athen ist Prinz Paul von Griechenland offiziell benachrichtigt worden, daß ihm die Krone zufalle. Man erwarte aber keine Antwort nicht, bevor das Ergebnis der Kammerwahlen bekannt geworden sei. Sollte er sich weigern, dann werde eine gescheiterte Versammlung gewählt, die der Frage der Thronfolge eine Lösung geben werde. — Die „Daily Mail“ glaubt zu wissen, Prinz Paul werde morgen vormittag Luzern verlassen und sich nach Athen begeben.

Die Zustände in Rußland.

Nach einer Meldung der „Berlingische Tidende“ beklagt sich ein vom Sekretär des Zentralkomitees der russischen kommunistischen Partei, Preschastenski, veröffentlichter Artikel der „Pravda“ darüber, daß die Parteizucht nur noch durch Zwang aufrecht erhalten werde und selbst bei alten Kommunisten der Proletariatsgeist immer mehr verschwinde. Auch die Bauern widersetzten sich immer mehr den Bolschewisten, seitdem sie die Güter unter sich verteilt hätten. Sie verweigerten die Auslieferung des Brotgetreides. In vielen Gebieten schlossen sich die Arbeiter der Städte zusammen und zogen aufs Land, wo sie den Bauern die Vorräte mit Gewalt entzogen. Die bolschewistischen Leitungen machten kein Hehl daraus, daß die Bewegung gegen die Sowjetherrschaft sehr ernste Formen angenommen habe. Man könne Aufforderungen an die Machthaber leisten, die schärfsten Maßnahmen zur Anwendung zu bringen, ehe es zu spät sei.

Lokale Nachrichten

Wir bitten unsere Leser, uns über alle dementsprechenden Ereignisse in der Stadt zu unterrichten (Hemphreys 414). Auslagen werden gern vergütet.

Bad Homburg v. d. H., den 29. Oktober 1920.

Zurück zum häuslichen Dienst.

Ablösung der weiblichen Arbeiterinnen in Fabriken.

Der Regierungspräsident in Wiesbaden als Demobilisationskommissar hat folgende Bekanntmachung erlassen:

Femiletton

Ein Bestimmt.

(Gespräch zweier Freunde.
Von Gustav Hochstetter.
(Nachdruck verboten.)

Man sollte aus allen Vereinen austreten!“ sagte Eduard nachdenklich.

„Warum?“ fragte ich ihn.

Nachdenklich — das war er in der letzten Zeit immer; denn er hatte viel Verdruß zugehört — beharrte er: „Ja, man sollte aus allen Vereinen austreten, deren Mitglied man ist. Was hat man von der Mitgliedschaft? Erstens, daß man ständig zahlen muß. Zweitens, daß man fortwährend zu einer Gesellschaft aufgefordert wird, die keine ist. Drittens: Scherereien, Plaudereien, Unhöflichkeiten. Ich sage dir, man sollte aus allen Vereinen, denen man angehört, sofort ein für allemal austreten.“

Hier schwieg er.

Und erst nach einer längeren Pause fuhr er nachdenklich fort:

„Die Ehe ist auch ein Verein.“

Vom Geburtstag einer vielumschwärmten Dame.

Auch eine Jubiläums-Plauderei.
Von Alfred Mello.
(Nachdruck verboten.)

Unsere verehrten Leserinnen werden mich sogleich fragen: „Wie alt ist sie, die unbekannte Schöne?“ und ich verrate ihnen dieses sonst bei Damen sorgfältig gehütete Geheimnis mit der wahrhaften Tatsache: „400 Jahre ist sie jetzt alt geworden. Dabei ewig jung, lebenswichtig und begehrt gleich einem Backfisch von siebzehn Jahren.“

Nun fragt mich darüber eine der holden Schönen töfflich: „Wollen Sie mir nicht auch das Lebenselixier verraten, wodurch man Jahrhunderte lang jugendfrisch bleiben kann?“ Ja, dafür wird selbst der durch seine Verjüngungs-

In Anbetracht der herrschenden Arbeitslosigkeit, die besonders die männliche Arbeiterbevölkerung trifft und im Winter noch schlimmer zu werden droht, ersuche ich mit Nachdruck auf die Ergebung von Arbeiterinnen in Fabriken durch männliche Arbeiter hinzuwirken. Es muß erstrebt werden, daß die Arbeiterinnen sich wieder mehr dem häuslichen Dienst zuwenden, in dem andauernd Bedarf an weiblichen Arbeitskräften vorliegt. Ausnahmen von den gesetzlichen Beschäftigungsbeschränkungen für Arbeiterinnen, die geclanet sind, der Beschäftigung solcher Vorkub zu leisten, sind bis auf weiteres nicht mehr zu erteilen, etwa erteilte Ausnahmen dieser Art befristet zurückzuziehen.

* **Noch einmal der Vortrag in der Erlöserkirche.** Gegenüber dem gestrigen Eingeladten bittet uns der Einsender des vorhergegangenen Berichtes um die Feststellung, daß er nicht für die Allgemeinheit, sondern im Einverständnis mit zahlreichen Hörern, die mit unmißverständlichen Gesten die Ausführungen des Direktors Winkler-mißbilligen, gesprochen habe. Er bleibt deshalb auf dem Standpunkt, daß derartige Vorträge nicht in die Kirche gehören. Auch uns scheint, als ob der Vortragende den Rahmen überschritten zu haben scheint, auf den man in der Kirche noch gefühlsmäßigen Grundsätzen Anspruch haben soll.

* **Graf Bernstorff in Frankfurt.** Wie uns mitgeteilt wird, spricht am 5. November, abends 8 Uhr, im großen Saal des Saalhauses in Frankfurt der frühere deutsche Botschafter in den Vereinigten Staaten, Graf Bernstorff über: „Unser künftiges Verhältnis zu Amerika“.

* **Allgem. Ortskrankenkasse Bad Homburg.** In der Zeit vom 21. 10. bis 27. 10. 20 wurden von 302 erkrankten und erwerbsunfähigen Kassenmitgliedern 159 Mitglieder durch die Kassenärzte behandelt. 23 Mitglieder im hiesigen allgemeinen Krankenhaus und 20 in auswärtigen Heilanstalten verpflegt. Für die gleiche Zeit wurden ausgezahlt 10 911,80 Mk. Krankengeld, 1770,00 Mk. Wochengeld, 600 Mk. Sterbegeld. Mitgliederbestand 3601 männl., 2667 weibl. Sa. 7268.

* **Aus dem Lichtspielhaus (Luisenstraße).** Zum letzten Male gelang heute der überaus beifällig ausgenommene Film „S. M. U. R. N.“ zur Vorführung. Von morgen ab bis inklusive Montag spielt ein neues Programm, das den 1. Teil des großen Films „Vampire“ bringt. Außerdem „Die Frau im Himmel“, ein Drama aus dem russischen Gesellschaftsleben. Dieser Film ist ein Meisterwerk in Regie und Ausgestaltung. Das Theater ist angenehm geheizt.

* **Die Frist zur freiwilligen Waffenablieferung** endet mit dem 1. November abends. Wer bis jetzt seine Militärwaffe weder vorchriftsmäßig angemeldet, noch abgeliefert hat, möge das nunmehr noch innerhalb dieser Frist im eigenen Interesse nachholen. Wer im Zweifel ist, ob seine Waffe eine Militärwaffe im Sinn des Gesetzes ist, lege sie auf der nächsten Ablieferungsstelle zur Prüfung vor. Das Entwaffnungsgesetz kennt keine Ausnahmen. Deshalb verlangen nachher, bei strafrechtlicher Prüfung, alle Zurückbehaltungsgründe, die nicht im Gesetz selbst angegeben sind. Weder der Besitz eines Waffenscheins, noch die Notwendigkeit, sich oder andere zu schützen, weder die Benutzung darauf, daß es sich um Kriegsanstalten oder um ausländische oder um reine Dekorations- oder ererbte Waffen handelt, noch irgendwelche anderen, auf politische oder „vaterländische“ Erwägungen gestützte Zurückhaltungsgründe sind irgendwelche von Belang. Im übrigen ist zu beachten, daß wer den rechtmäßigen Erwerb der abgelieferten Waffe nachweisen kann, Anspruch auf Entschädigung hat. Der Antrag ist unmittelbar bei der Ablieferung der Waffe zu stellen. Jedenfalls muß jedem dringend geraten werden, der Ablieferungspflicht noch unbedingt bis zum 1. November nachzukommen. Die Stra-

fen, die für den Fall angedroht sind, daß jemand nach dem 1. November im Besitz einer Militärwaffe verbleibt, sind so hoch (mindestens drei Monate Gefängnis und Geldstrafe bis zu 300 000 Mark, gegebenenfalls sogar Zuchthausstrafe), daß schon sie jeden vor dem leichtfertigen Zurückhalten ablieferungspflichtiger Waffen zurückzudenken sollten.

* **Schwarzwild im Taunus.** Touristen, die in der Nähe von Wildschafen durch den Wald gingen, wollten drei Wildschauen — eine stärkere und zwei geringere — gesehen haben, die vor ihnen über eine Schneise tröleten. Es ist das nicht weiter wunderbar, denn an vielen Orten des Taunus hat man in den letzten Jahren Wildschweine gespürt, ja bei Lorsbach fing man im Frühjahr sogar ein halbes Dutzend, erst wenige Tage alte Frischlinge ein und suchte sie aufzuziehen, doch gingen sie schon nach wenigen Tagen zugrunde, da das zahme Mutter Schwein, dem man die zappelige Gesellschaft zugesellt hatte, sich mit letzterer absolut nicht vertragen.

* **Ein zweifaches Dasein.** Gegenwärtig werden aus den Frankfurter Wirtschaften die Schokoladenautomaten, die seit Kriegsbeginn ein zweifaches Dasein geführt haben, entfernt, um für andere Zwecke umgearbeitet zu werden; denn die seit der 10-Pfennig-Schokolade ist auf absehbare Zeit vorüber. In Deutschland sind dadurch etwa 250 000 Automaten überflüssig geworden.

* **Zur Verbilligung des Fleisches.** Nach einer Meldung der „Täglichen Rundschau“ aus Halle teilte in einer dortigen Versammlung der Obermeister der Halleischen Fleischerinnung mit, es könne mit Bestimmtheit angenommen werden, daß um die Jahreswende das Fleisch, namentlich das Schweinefleisch, im ganzen Reich erheblich billiger sein werde. Sollten wir also einen billigen Weihnachtsschlachten in die Pkanne bekommen? Man kann es noch garnicht glauben.

* **Aufenthaltsbeschränkung im besetzten Gebiet.** Im französischen besetzten Gebiet darf sich nach einer Verfügung des Kommandanten der Rheinischen Armee keine deutsche Person in einer Garnisonstadt ohne die vorherige Genehmigung des Plakkommandanten, länger als 20 Tage aufhalten oder niederlassen. Der kommandierende General begründet diese Maßnahme mit der Wohnungsnot und mit der Schwierigkeit der Lebensmittelversorgung.

* **Gesetzentwurf über die Betriebsbilanz und die Betriebs-Gewinn- und Verlustrechnung.** Man schreibt uns: Nach dem § 72 des Betriebsrätegesetzes können die Betriebsräte verlangen, daß ihren Ausschüssen, bezw. den Betriebsräten selbst alljährlich vom 1. Januar 1921 ab nach Maßgabe eines noch zu erlassenden Gesetzes eine Betriebsbilanz und eine Betriebs-Gewinn- und Verlustrechnung vorgelegt wird. Die Regierung hat bisher einen solchen Gesetzentwurf wohl in allgemeinen Richtlinien angefertigt, aber noch nicht herausgebracht; dagegen ist dem Reichstag und dem Reichswirtschaftsrat vom Reichsverband der deutschen Industrie ein Entwurf zugegangen. Neuerdings hat auch die Arbeitsgemeinschaft freier Angestelltenverbände (AFA) der Reichsregierung, dem vorläufigen Reichswirtschaftsrat und dem Reichstag einen vollständigen ausgearbeiteten Gesetzentwurf über die Vorlage der Betriebsbilanz und der Betriebs-Gewinn- und Verlustrechnung gemäß § 72 B. R. G. unterbreitet. Nach diesem Entwurf wird dem Betriebsrat die Möglichkeit gegeben, die ihm im Interesse der Allgemeinheit gestellten Aufgaben einer Prüfung der Bilanz, Betriebs-Gewinn- und Verlustrechnung auch wirklich vornehmen zu können. Der Entwurf ist mit einer eingehenden Begründung versehen, ferner ist ihm eine Aufstellung der Konten beigegeben, die zur Kontrolle der finanziellen Funktionen, der Rohstoffversorgung und des Warenabfahes notwendig sind. Es ist zu wünschen, daß die Angestellten und Arbeiter in den Betrieben baldigst zu dem Entwurf Stellung nehmen, da die gesetzgebenden Körperschaften in den nächsten Jahren

Jetzt begleitet uns unsere treue Freundin ins Theater, zum Ball, zum Bildnis oder auf die Wanderschaft — die vor 400 Jahren aus Mexiko nach Europa eingewanderte, viel umschwärmte u. zuckersüße ... Frau „Schokolade“!

Vermischtes.

— **Die Engländer verlangen deutsches Spielzeug.** Die englischen Spielwarenhandlcr haben kürzlich in einer Versammlung, die ziemlich stürmisch verlief, laut gegen die Einfuhr deutscher Puppen protestiert, mit denen wie sie behaupteten, England seit dem Friedensschluß überhäuft werde. Aber beim Publikum haben sie damit keine Gegenliebe gefunden, und dessen Stimmung gelangt in einer Zuschrift an ein Londoner Blatt zum Ausdruck, wo es heißt: „Das englische Spielzeug ist überhaupt häßlich, plump, lächerlich teuer und viel minderwertiger als amerikanisches, japanisches — und namentlich deutsches.“ Der Schreiber gibt der Uebersetzung Ausdruck, daß englische Eltern keinen Anstoß an den höheren Preisen des dem englischen so weit überlegenen deutschen Spielzeugs nehmen werden.

— **Studenten, die ihr Blut verkaufen.** Den Hören der verschiedenen Klassen von Johns Hopkins Medical School in Baltimore hat sich eine neue, ausgiebige Einnahmequelle eröffnet, die im buchstäblichen Sinne des Wortes non ihrem Herzblut gespeist wird. Die Studenten der Baltimore Medizin-Schule lassen sich nämlich ihr Blut zugunsten der neuen Blut bedürftigen Patienten des dortigen „Hopkins Hospitals“ und zwar zu einem Preise abzapfen, der zwischen 50 und 100 Dollars für eine bestimmte Menge schwankt. Da fast kein Tag vergeht, an dem nicht eine Transfusion im Krankenhaus ausgeführt wird, so sehen sich die an Blutüberfülle und Gelmangel leidenden Studenten einer Nachfrage gegenüber, die ihnen eine willkommene und gern benutzte Gelegenheit bietet, ihren Finanzen aufzuhelfen. Viele der Studenten hatten bereits ihr Blut mehr als einmal verkauft, und man schätzt, daß mehr als die Hälfte aller Hörer der Schule von dem bequemen Mittel, sich Geld zu verschaffen, bereits Gebrauch gemacht hat.

Wochen dieses Geleis verabschieden müssen. Exemplare des Gesekentwurfes können vom Büro der Arbeitergemeinschast freier Angestelltenverbände, Berlin NW. 52, Weststraße 7, gegen Einsendung des Portos kostenlos bezogen werden.

Paketverkehr nach Amerika. Es empfiehlt sich, die Weihnachtspakete nach den überseeischen Ländern, mit denen ein Paketverkehr zurzeit möglich ist, namentlich nach den Vereinigten Staaten von Amerika, schon Anfang November bei der Post einzuliefern, damit die rechtzeitige Aushändigung dieser Sendungen an die Empfänger gesichert ist. — Nach den Vereinigten Staaten von Amerika können von jetzt an Postfrachtküde mit und ohne Wertangabe bis zum Gewicht von 20 Kilogramm und solche mit Nachnahme bis 2200 Mk. zur Beförderung über Bremen oder Hamburg durch Vermittelung von Speditoren angenommen werden. Nähere Auskunft erteilen die Postanstalten.

Sport und Spiel.

Kampf zwischen Turnern und Sport. Man schreibt uns: Die deutsche Sportbehörde für Athletik und der deutsche Schwimmverband haben in einer gemeinsamen Sitzung mit dem deutschen Fußballbund am Montagabend in Berlin folgende Erklärung abgegeben: „Die deutsche Turnerschaft hat in letzter Zeit eine Haltung eingenommen, die klar erkennen läßt, daß von ihrer Seite keine Aussicht mehr besteht, zu einem engeren Zusammenarbeiten mit den Sportverbänden auf Grundlage gegenseitiger Anerkennung und Gleichberechtigung. Insbesondere lassen Form und Inhalt der nunmehr an die deutsche Sportbehörde für Athletik, bezw. den deutschen Schwimmverband gerichteten abschließenden Schreiben der deutschen Turnerschaft, die im schroffen Gegensatz zu den bisherigen günstigen Verhandlungsergebnissen stehen, keinen Weg zu weiteren gütlichen Verhandlungen offen. Die unterzeichneten Verbände bedauern auf das Verhafteste, daß trotz allen von ihrer Seite gezeigten Entgegenkommens ein geschlossenes Zusammenwirken von Turnern und Sport durch die deutsche Turnerschaft zur Unmöglichkeit gemacht wurde. Deutsche Sportbehörde für Athletik — Deutscher Schwimmverband.“ Auch der deutsche Fußballbund hat sich mit dem folgenden Beschluß an die Seite der anderen Sportverbände gestellt: „Bei dem Kampf der deutschen Turnerschaft gegen die deutsche Sportbehörde für Athletik und den deutschen Schwimmverband wird der deutsche Fußballbund in Leistung und Einzelheiten unbedingt an der Seite der eng mit ihm verwachsenen Sportverbände stehen. Deutscher Fußballbund.“ Mit diesen Erklärungen sind die seit Jahrzehnten gepflogenen Verhandlungen zwischen den Turnern und den Sportleuten abgebrochen. Geschlossen stehen daher jetzt die drei großen Sportverbände gegen die Turner, um den seit Jahren erwarteten, aber durch Verhandlungen immer wieder zurückgestellten Kampf aufzunehmen. — Wie stellen sich die Turnvereine, die dem deutschen Fußballbund angeschlossen sind, zu dieser Frage?

Friedrichsdorf — Köppern

Friedrichsdorf, den 29. Oktober 1920.

Reichsnotopfer betr. Das Finanzamt warnt zum letztenmale vor einer Unterlassung der Abgabe der Steuererklärung zum Reichsnotopfer. In den nächsten Jahren wird systematisch nachgeprüft werden, wer von den Eingekommenen des Bezirks zur Abgabe der Steuererklärung zum Reichsnotopfer verpflichtet war. Wer die Abgabe verweigert hat, hat unter allen Umständen mit den vom Gesetz angedrohten Strafen und Nachteilen zu rechnen.

Die Lichtspiele „Zum Löwen“ warten am Sonntag wieder mit einem interessanten Programm auf. Neben einem ergreifenden Drama betitelt „Trene's Fehltritt“, gelangt ein entzückendes Lustspiel „Die Seefabriz“ zur Vorführung. Näheres in der Samstag-Nummer dieses Blattes.

Köppern, den 29. Oktober 1920.

Kirchliche Nachrichten für Sonntag, den 1. November 1920 (Reformationsfest). 9 Uhr Gottesdienst für die Anstalt Gärtenmühle-Neuenfeldt. — 10 Uhr Gottesdienst. — 11 Uhr Kindergottesdienst. — 1 Uhr in Friedrichsdorf-Dillingen.

Provinz und Nachbarstaaten.

Frankfurt a. M. Die Organisation der Arbeitgeber in der Metallindustrie hat das Abkommen über die Zahlung des 10prozentigen Steuerabzugs und die Entschädigung der Kurzarbeiter zum 1. November gekündigt. Wie der Vorsitzende des Gewerkschaftsrates gestern Abend in einer Versammlung mitteilte, sieht die Arbeitererschaft hierin eine Nachfrage und wird es eventuell zum Streik kommen lassen.

f. Frankfurt a. M. Im Stadtwalde stürzte ein Automobil in voller Fahrt einen Abhang hinab und überschlug sich. Der Fahrer des Autos, ein Münchner Ingenieur, erlitt einen Schädelbruch und liegt hoffnungslos darnieder. Ebenfalls trug seine Gattin schwere Verletzungen davon. Drei andere Insassen kamen mit mehr oder minder schweren Verletzungen davon. — Ein hiesiger Arzt schickte den Kaufmann Norbert Guttau mit einer wertvollen Briefmarkensammlung nach Paris, da Guttau, den er längere Zeit als Arzt behandelt hatte, angeblich die Sammlung in Paris vertrieben anbringen könne. Er gab ihm sogar etwa 3000 Mk

für Reisepesen und hat seither weder von Guttau etwas gehört noch von seinen Briefmarken etwas gesehen. — Einen regen Abnehmer besaß eine hiesige Weinvertriebsgesellschaft in ihrem Arbeiter Ludwig Häuser. Innerhalb weniger Wochen bestahl er sie eingetandenermaßen um 1100 Pfaffen Wein. Da Häuser inzwischen verschwunden ist, hat die Gesellschaft jetzt wenigstens öffentliche Klage gegen ihn in Höhe von 28370 Mark angetragt.

f. Bad Wildungen. Den „Wipfel“ der Diebstahlschrei erleg in der Nacht zum Sonntag ein Mensch, der auf den 45 m. hohen Schornstein der Ziegelei kletterte und hier die Platinspitze des Blitzableiters abstellte. Vorübergehende hatten wohl in der dunklen Nacht das Geräusch aus Himmels Höhen gehört, konnten sich aber die Herkunft desselben nicht erklären.

Vermischtes

Das Känguruh in Deutschland. Wir sind gewohnt, dem Känguruh in unseren Breitengraden nur im Zoologischen Garten zu begegnen, und deshalb wird es überraschen, daß seit einer Reihe von Jahren Känguruhs in Deutschland gezüchtet werden. Wir hören von dieser Tatsache zugleich mit der traurigen Mitteilung, daß die Känguruhzucht durch einen gemeinen Wilddiebstahl wieder schwer gefährdet ist. Das aus Australien stammende Großkänguruh hatte seit einer Reihe von Jahren in den Krieblowitzer Forsten bei Canth in Schlesien vortrefflich eingebürgert und schien durch die klimatischen Verhältnisse nicht benachteiligt zu werden. Nun wird im St. Hubertus berichtet, daß sechs Muttertiere im Weistrittsal von Wilderern getötet worden sind. Der Geschmack des Känguruhfleischs ist dem des Hasen völlig gleich. Die erste Känguruhfarm in Deutschland war bereits vor längerer Zeit zu Altdöbern in der Lausitz eingerichtet worden. In neuerer Zeit war das Heimerthemer Revier am Rhein als das bedeutendste deutsche Känguruh-Revier sehr bekannt. Hier hatte man nicht das australische Riesenkänguruh gezüchtet, sondern das kleinere graue Känguruh, und es wurden vortreffliche Zuchterfolge erzielt. Dieses graue Känguruh vermehrt sich so stark, daß es im australischen Busch bald zur Landplage wurde.

Ein Pilz, der Honig bildet. Auf Getreidefeldern kann man im Laufe des Sommers bisweilen die Beobachtung machen, daß nicht nur die Blüten der Unterfräule, sondern auch manche jungen Roggenähren von den Bienen eifrig besucht werden, was um so seltsamer wirkt, als die Ähren ja nicht aus der Befruchtung durch Insekten angewiesen sind und somit den Bienen auch keine Nektar speisen bieten. Untersucht man nun aber die Einzelähren, so findet man in der Tat Spuren von einer süßen, klebrigen Substanz, den sog. Honigtau. Dieser Honigtau, der sichtbar aus den Fruchtknoten der Ähren ausströmt, ist jedoch nicht ein Abwehrprodukt der Ähre, sondern vielmehr das Exsudat mit dem ein in der Ähre schmarogender Pilz und zwar der gefährliche Mutterkornpilz Insekten an sich zu locken sucht, um sich sein Fortbestehen und seine Verbreitung zu sichern. Das seine Fadengeflecht des Pilzes durchdringt in diesen Ähren den Fruchtknoten so vollständig, daß seine Oberfläche fast ganz von den Sporen, die sich aus dem Pilzgeflecht nach außen abspalten, bedeckt ist, und daher kommt es auch, daß auf den ersten Blick der Eindruck erweckt wird, als ob der Honig vom Fruchtknoten selbst abgeschieden würde, während er in Wirklichkeit aus den Sporen des Mutterkornpilzes tritt. Da der stark giftige Mutterkornpilz einer unserer schlimmsten Getreidekrankheiten ist und natürlich durch jedes die Ähre befallende Insekt, dadurch, daß die Sporen, d. h. die Fortpflanzungskörper, an den Tieren hängen bleiben, die Verbreitungsmöglichkeit des Pilzes erhöht wird, so bildet die Honigabsonderung in diesem Falle eine böse Gefährdung unserer Getreideernten.

Drahtlicher Anschauungsunterricht für Automobilfahrer. Dem Richter John Stell in Chicago ist es gelungen, der gefährlichen Plage der wild durch die Straßen jagenden Kraftwagen ein rasches Ende zu machen, indem er ihre gewissenlosen Führer durch einen originellen Anschauungsunterricht Vernunft und Einsicht beigebracht hat. Vor kurzem wurden ihm, wie der Pariser „Avenir“ zu berichten weiß, sechs Chauffeure, unter denen sich auch eine Frau befand, unter der Anschuldigung vorgeführt, die für den Straßenverkehr in Chicago vorgeschriebene Schnelligkeitsgrenze überschritten zu haben. Es war das erste Mal, daß Richter Stell in Chicago als solcher seines Amtes waltete. Er bewachte gleich bei seinem richterlichen Debut die Gelegenheit, die vielerörterte Frage der Automobilgefahr unter einem neuen Gesichtswinkel zu beurteilen. Ich lege Ihnen keine Strafe auf, erkannte er, ich werde Sie vielmehr nach dem Leichenschauhaus führen lassen, wo Sie die Leiche eines von einem der Ihrigen getöteten Kindes sehen werden. So geschah es denn auch. In dem trüben Licht des grauen Saales zeigte sich den Augen der vorgeführten Angeklagten hinter Glas die armselige, verflümmelte Leiche eines Kindes mit halb abgerissenen Arm

und einem zerfetzten Bein. Das Kind war von einem Automobil zu Tode gefahren worden. Bleich und zitternd baten die Automobilfahrer, sie nicht länger dem martierenden Schauspiel aussetzen. Am Tage darauf schworen die sechs Chauffeure vor dem Richter, daß sie für immer von ihrer Schnelligkeitsmanie geheilt seien. Die Lektion hatte eine so gute Wirkung, daß seither in Chicago keine Klage mehr über die durch die Straßen rasenden Automobile laut geworden ist.

Briefkasten.

Herrn Architekt L. Zu Ihrer Zuschrift bemerken wir, daß es rein zufällig geschah, daß unser erster Artikel über Berufsberatung sich mit diesem Beruf beschäftigte. Ihre Meinung, daß die Aussichten für Baugewerkmeister und Architekten ganz schlecht sind, wollen wir nicht abstreiten, verstehen sie vielmehr vollständig. U. E. gibt es aber keinen Beruf, der sehr gute Aussichten bietet, jeder Beruf sucht sich zu starken Zuwachs fernzuhalten. Lehnen Endes will und muß doch aber die kulturelle Jugend untergebracht werden. Sind wir aber ehrlich, so müssen wir doch sagen, daß das Baugewerbe bei der Wohnungsnot noch am ehesten eine Zukunft hat, und für welchen anderen Zweig werden sich enorme öffentliche Mittel bereitgestellt wie für Wohnungsbauten! Auch Ihr Beruf, der gegenwärtig prozentual kaum mehr wie die anderen auch unter Arbeitslosigkeit und dergleichen Einwirkungen leidet; bedarf eines Nachwuchses. Daß die Eltern so unverantwortlich handeln und sich nach solchen kurzen Erläuterungen über einen Beruf, wie sie im Rahmen eines Zeitungsartikels gegeben werden können, gleich darauf stützen werden, nehmen Sie gewiß nicht an. Man wird darauf noch sehr nach allen Seiten hin Prüfungen anstellen. In den Artikeln können selbstverständlich nur Anregungen gegeben werden. Wie wir die Notlage des Baugewerbes und Ihres Berufes nicht verkennen, ist es ebenso falsch, einen Beruf als ganz aussichtslos und den anderen als gut zu bezeichnen. Alle leiden unter der schwierigen Lage, in die wir hineingeraten sind und in deren Rahmen wir auch die heranwachsende Jugend unterzubringen versuchen müssen.

Kirchliche Anzeigen.

Gottesdienste in der evangelischen Erlöserkirche. Reformationsfest.

Am 22. Sonntag nach Trinitatis den 31. Oktober vormittags 9 Uhr 40 Min.: Herr Pfarrer Hüllstrug: Offenbarung Joh. 3, 11. Kollekte zum Besten des Gustav-Adolf-Bereins. Vormittags 11 Uhr: Kindergottesdienst: Herr Pfarrer Hüllstrug. Vorbereitung im Pfarrhaus II. Vormittags 11 Uhr in den Sälen: Christenlehre für die Konfirmanden des Herrn Defan Holzhausen. Nachmittags 5 Uhr 30 Min. in der Kirche: Herr Defan Holzhausen (Ev. Joh. 2, 13—17). Kollekte wie oben. Montag, den 1. November, abds. 8 Uhr im Kirchenaal 3 „Bibelgesprächsstunde“ Herr Defan Holzhausen: Eph. 2, 10 u. f. Mittwoch nachmittags 4 Uhr: Wifflons Frauenverein im Kirchenaal 3. Mittwoch, den 3. 10. abds. 8 Uhr kirchl. Gemeinschaft im Kirchenaal 3. Donnerstag, den 4. Nov. ab. 8.10 Wochengottesdienst mit anschließender Feiert. d. hl. Abendmahls, Herr Defan Holzhausen.

Gottesdienst in der evangelischen Gedächtniskirche.

Am 22. Sonntag nach Trin. d. 31. 10. Vormittags 9.40 Uhr, Herr Defan Holzhausen, abds. 7.30 Uhr Reformationsgemeinschast im Kirchenaal, Redner Herr Pfarrer Gros, Gonsenheim „Luther, ein urdeutscher Mann“. Die Gemeinnde ist hergl. eingel.

Gottesdienst in der katholischen Marienkirche.

Sonntag, den 31. Oktober 1920. 6.30 Uhr 1. hl. Messe und Beichtgelegenheit. 8 Uhr 2. hl. Messe. 9.30 Uhr Hochamt m. Predigt. 11.30 Uhr 1. hl. Messe m. Predigt 4 Uhr Rosenkranzandacht m. Segen. Danach Roiburgverein Beichtgelegenheit. Montag, 1. Novbr.: Allerheiligen. Gottesdienstordnung wie am Sonntagen. 2 Uhr Beipser. 4 Uhr Predigt und Andacht auf dem Friedhof, darauf Einsegnung der Gräber. — Am Allerheiligenfest 6.30 und 7 Uhr hl. Messen. Um 8 Uhr feierliches Totenamt für unsere Verstorbenen. Während der Allerheiligenoktav abds. 8 Uhr Andacht für die armen Seelen — Dienstag Abend 8.30 Uhr Gesellenverein. — Donnerstag 5 Uhr Beichtgelegenheit. — Freitag 7 Uhr Herz-Jesu-Mitt m. Segen. — Gl. Messen an Werktagen um 6.30, 7 und 8 Uhr. Montags und Donnerstags 7.15 Uhr Schulmesse, Samstag 4 Uhr Beichte, 8 Uhr Salve. Am Sonntag, d. 6. 11. gem. hl. Kommunion der Schulkinder, des Marien-, Roiburgvereins und Herz-Jesubund. Vom Nachm. des Allerheiligenfestes bis zum Abend des Allerheiligenfestes kann der voll. Abt. für die armen Seelen gew. werden unter denselben Bedingungen wie Fortmunda.

Gottesdienst in der israelitischen Gemeinde.

Sonntag, den 30. Oktober 1920. Vorabend 4.50, Morgens 9, nachmittags 4 und Sabbatende 5.55 Uhr. Werktag: Morgens 6.45 und abends 5 Uhr.

Gottesdienst in Gonsenheim.

Sonntag, den 31. Oktober, Reformationsfest. Hauptgottesdienst, Vorm. 10 Uhr, Daniel 12, 3 Thema: Luther, unser leuchtender Lehrer. Kindergottesdienst 11 Uhr, Erwin Gros, Pfarrer.

Vorausichtliche Witterung für morgen.

Feier, trocken, nachts Frost, am Tage mild, Wind.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt:

Vauk R. in d. Bad Homburg v. d. H.

Sparkasse für das Amt Homburg

in Bad Homburg v. d. Höhe.

Telephon Nr. 44.

Kisseleffstraße Nr. 5.

Postcheck-Konto Nr. 12136 Frankfurt a. M.

Geldausgaben an Wochentagen von 9—12 Uhr

Einlagen Mark 6000 000.—

Sicherheitsfonds Mark 680 000.—

— mündelicher angelegt. —

Aus den Zinsen des Sicherheitsfonds sind seit Bestehen der Kasse zu gemeinnützigen u. öffentlichen Zwecken M. 697 300.— ausgezahlt worden.

van Baerle's Bleichsoda

wird stets in gleicher Güte und Beschaffenheit hergestellt. Man verlange daher van Baerle's Bleichsoda, das, nach Freigabe des wahren Bleichsoda durch die Reichsbehörde, heute auch ganz minderwertige Produkte unter der falschen Benennung „Bleichsoda“ verkauft werden. [D. 128] Patent Nr. 1.00. van Baerle & Co. Worms a. Rh.

Kleider werden getrennt und ungetrennt gefärbt und gereinigt.

D. 19 F. Friedrich, Wallstraße 14.

Polymarbeit. u. Neuansfertigung. schnell, reell billig

Richter, Löwenstraße 5 I. v. (3355)

Junges Ehepaar

ohne Kinder, Geschäftsleute, fast den ganzen Tag im Geschäft tätig, daher ruhige Dauermieter, sucht für sofort oder später eine abgeschlossene, möblierte

3—4 Zimmerwohnung

mit Küche.

Offerten unt. B. 3475 an die Gesch. d. Bl.

Nähmaschinen-, Schreibmaschinen-, Grammophon- u. Fahrrad-Reparaturen sowie alle sonstigen in das Fach schlagende Arbeiten führt bestens aus

Theodor Höhn, Mechanikermeister Bad Homburg. (D. 164) Elisabethenstraße 9. Reulieferungen, Fahrrad-Reparatur, Ertrag u. Zubehöreile.

Bei Hautjucken, Krätze

Draesels Perusalbe.

R. Th., Weinigen, schreibt am 26. 11. 19. Perusalbe für Hautjucken ganz vorzüglich. R. G., Blankenbain i. Thür. schreibt am 1. 12. 19. Ihre wunderbare Perusalbe hat mich in einigen Tagen von einem unerträglichen Hautjucken befreit. Ch. W., Homburg v. d. H., schreibt am 15. 11. 19. Perusalbe wirkt bei Hautausschlag vorzüglich. (D. 84) Dose Nr. 5.—. Versand: Güne Apotheke, Eurt.

Kur-Lichtspiele

Kurftheater

Porten-Cyklus

vom 30. Oktober 1920



Bad Homburg

Porten-Cyklus

bis 5. November 1920

beginnend Sonnabend mit

Die lebende Tote

In diesem gewaltigen 5 aktigen Drama mit so interessantem, spannendem und eigenartig zu nennendem Inhalt leistet in der Hauptrolle

HENNY PORTEN

Deutschlands beliebteste Filmstar in wahrer Kunst
Hervorragendes:Sonntag, 31. Okt., „Rose Bernd“ Drama
Montag, 1. Nov., „Die Fahrt ins Blaue“ Lustspiel
Dienstag, 2. Nov., „Die beiden Gatten der Frau Ruth“ LustspielMittwoch, 3. Nov., „Kohlhiesels Töchter“ Lustspiel
Donnerstag, 4. Nov., „Auf der Alm, da gibts koa Sünd“ Lustsp.
Freitag, 5. Nov., „Monika Vogelsang“ Drama.

„Rolf incognito“

Amüsantes Liebesabenteuer in 2 Akten.

Bermer in Wahl:

„Die Geliebte des Verbrecherkönigs“

Posse in 2 Akten.

Konzert- und Begleitmusik Künstlertrio Leitung Chr. Hüttenberger.

(3494)

Anfang 8¹/₄ Uhr

Geheizt

Ende gegen 10 Uhr

Nassauische Landesbank
Nassauische Sparkasse

Mündelsicher unter Garantie des Bezirksverbandes des Regierungsbezirks Wiesbaden. — Die Nassauische Landesbank ist amtliche Hinterlegungsstelle für Mündelvermögen.

Landesbanksiello (Zweigstelle) Bad Homburg v. d. H., Kisseleffstrasse 1 b.
Fernruf 469. — Reichsbankgkto: Reichsbankhauptstelle Frankfurt a. M.
Postcheckkonto Frankfurt a. M. Nr. 610.

Mündelsichere Anlagen

in Schuldverschreibungen der Nassauischen Landesbank, auf Sparkassenbücher der Nassauischen Sparkasse, auf gebührenfreien Verzinsungskonten mit täglicher Fälligkeit oder unter Festlegung mit Kündigungsfrist.

Darlehen und Kredite in laufender Rechnung

gegen Hypothek, Bürgschaft oder Verpfändung von Wertpapieren, ferner an Gemeinden und öffentl. Verbände mit oder ohne besondere Sicherstellung. Verwahrung und Verwaltung von Wertpapieren, Aufbewahrung verschlossener Depots, An- und Verkauf von festverzinslichen Wertpapieren, Aktien, Kuxen und allen unnotierten Werten, Devisen und Sorten, Einzug von Wechseln und Schecks, Eröffnung von Akkreditiven und Ausstellung von Kreditbriefen, Einlösung fälliger Zinsscheine.

Hessen-Nassauische Lebensversicherungsanstalt

Behördliches Institut der Bezirksverbände der Regierungsbezirke Wiesbaden und Cassel. Gemeinnützige Anstalt des öffentlichen Rechts.

Postcheckkonto Frankfurt a. M. Nr. 17600. Fernruf wie oben. [D. 59]
Alle Arten von Lebensversicherung gegen niedrigste Aufwendungen.

Direktion der Nassauischen Landesbank, Wiesbaden, Rheinstr. 42/44.

! Extra billiges Angebot!

Für Ausstattungen

Bett-Damast per Meter
130 cm breit, mit
schönen Mustern nur M. 44.50
Gruß-Handtuchstoffs p. Mtr.
schöne Ware nur M. 9.75
Weiß-Handtuchstoffs p. Mtr.
la. Gerstenkorn-Ware
nur M. 12.80Halbleinen per Meter
160 cm br., la. Qua-
lität nur M. 48.50Hemden-Biber farb., p. Mtr.
la. Qualität M. 15.75
Weiß-Hemdenbiber p. Mtr.
la. geföp. Ware nur M. 21.50Cretton per Meter
für Hemden u. Kopfstücken
nur M. 14.75E. F. Mayebach Nachf.,
Frankfurt a. M. 13457
Große Sandgasse 17. I. Stock
Kein Laden! Billige Preise!

Fleisch- und Wurstpreise.

Samstag, den 30. Oktober 1920 von
mittags 2 Uhr ab kommt in sämtlichen Metz-
gerläden zum Verkauf: 3491Frisches Rindfleisch p. Pfd. Mk. 13.—
Fleischwurst p. Pfd. Mk. 18.—
Leberwurst „ „ „ 20.—
Blutwurst u. Blutmag. „ „ „ 20.—
Schwartzmag. „ „ „ 18.—
Leber- und Blutwurst 2 per Pfd. Mk. 8.50.

Homburger Fleischer-Innung.

In einer Stunde vertilgen Garantie jede

Läuse-Plage auch Flöhe
samt Brut
(Nissen) beiMensch und Tier mit meinem pat. gesch. Mittel „Eckold“. Wunden u. Haare unschäd. Herstell. Erste Welt. Unge-
ziefer-Vertilgungs-Anstalt, Offen. Zu haben bei
Philipp Breidenstein, Hainstraße 5. [D. 126]

Geschlechts-Kranke

Rasche Hilfe! —
Doppelte Hilfe!Harnröhrenentzündungen, frischer und veralteter Aus-
fluß, Heilung in kürzester Zeit. Syphilis, ohne
Painmittel, ohne Entzündung u. andere Gift-
wirkungen, ohne Unterbrechung der Arbeit. Jeder
Mannschwäche, jeder Hysterie, jeder nervösen
Leiden ist eine ausgiebige Behandlung zu-
stehen. Mit schmerzlosen heilenden Mitteln wird
das heilungsfähige Geschlechts-Gift zerstört. Zufrieden-
stellung gegen Entlohnung von 60 Mk. für Porto in
verschlüsselter Doppelbrief ohne Aufdruck durch
Spezialarzt Dr. med. Dammann,
Berlin G. 77, Potsdamer Str. 123 B.
Sprechstunden: von 9—11 u. 2—4 Uhr.
Sonntags 10—11 Uhr. Genaue Angabe
des Leidens erforderlich, damit
die richtige Broschüre zugesandt
werden kann.

D 111

Fahrrad-Bereifung
Fahrrad-Zubehör

Gebr. Jäger, D. 20

Bad Homburg. Luisenstr. 68/89.

Junge Dame

in Frankfurt a. M. tätig, sucht

gut möbl. heizbares

Zimmer

in gutem Hause, mit Frühstück,

ev. Abendbrot. Gest. Offerten

mit Preisangabe unter E. M.

3476 an die Hbg. Ztg.

Kluge Frauen

kaufen keine teuren, nutzlosen

Mittel, sondern gebrauchen bei

Regelstörungen und Störungen

mein anerkannt ungeschäd. Spezial-

mittel, Garantie. Sicher wirkend.

Wenn alles vergeblich, lassen Sie

noch einmal Mut und wenden sich

vertrauensvoll nur an Ref.

Schindler, Hamburg, Rappstr. 8.

Diskreter Versand. Frau D. in

H. schreibt: Erfolg schon am 2.

Tage, ewig dankbar. 3228

Zukunft.

Bergangenheit, Liebe, nach

Nettenberechnung. Selbstgeschick.

Geb. Dat. senden.

Hochgefang. Nürnberg 1

Schleichbach 108.

Metallbetten,

Stahlrohr-Matratzen, Kinder-

betten, Polster an Federn, etc.

Katalog frei.

Eisenmöbelfabrik Subl. i. Thür.

Anton

Happel

approbierter Kammerjäger

Oberursel i. T., Marktplatz 2.

— Telefon 56 — D 15

empfiehlt sich zur Vertilgung von

sämtl. Ungeziefer nach der neuesten

Methode wie Motten, Wanzen,

Käfer etc. Nebenher

u. ganz. Hausen im Abonnement.

Lichtspielhaus

Heute letzter Tag

„Sumurun“

Ab morgen bis inkl. Montag

„Vampire“

4. Teil

Der ewige Kampf der Gesellschaft gegen

das internationale Hochkapitalismus.

8. Episode:

„Der Herr der Blitze“

Bermer:

„Die Frau im Himmel“

Ein Meisterwerk in Regie und Dar-

stellung. Ein Drama aus dem russischen

Gesellschaftsleben in 5 Akten. In der

Hauptrolle die berühmte Schönheit

LIL DAGOVER.

Samstag 4 Uhr, täglich 8¹/₄ Uhr.

Sonntag ab 3 Uhr.

Der Theaterraum ist gut geheizt.

Ab Montag bis inkl. Donnerstag

„Die Tarantel“

Hervorragendes Sensationsdrama

in 6 gewaltigen Akten.

Bermer: 3487

Mädy Christians in

„Not und Verbrechen“

Kriminal-Schlager in 4 Akten.

Dienstag 4 Uhr, täglich 8¹/₄ Uhr.

Lichtspielhaus

Täglich

kann die „Homburger Zeitung“ (Kreis-Zeitung)
bestellt werden. Neu hinzukommende Leser erhalten
den Anfang des spannenden Romans „Die Perle
des Schwarzwaldes“ unentgeltlich nachgeliefert.

Bestellungen

nehmen entgegen in

Homburg: Die Geschäftsstelle
(Dorotheenstraße 21/23, Fernruf 414)
Alfred Labemann, Luisenstraße 50
sowie alle Trägerinnen.

Kirchdorf: Jakob Falkenmeyer, Herzbergstr. 8.

Gonsenheim: Frau M. Rihmann

Oberstedten: Frau J. Riep

Dornholzhausen: A. Sieckel

Seuberg: Georg D. See, Oberbornstraße 3

Kallbach: Gustav Weidauer

Oberursel: Eugen Behr, Frankfurter Str. 16 III.

Friedrichsdorf: A. Kestle, Hauptstraße 109

Dillingen: Fritz Diehl, Lannstraße 110

Köppern: Joh. Druleib, Bahnstraße 16

Rindfleisch-Verkauf

per Pfund Mk. 10.—

Leber- u. Blutwurst per Pfd. 10.—

Adolf Ringler, Metzgermeister

Rind'sche Stiftstraße. 3492

Ueberraschende Heilerfolge

künstlicher Höhensonne

werden mit

bei Neuralgie, Migräne, Neurasthenie, Rheumatismus, Tuberkulose

Blutdruck u. Blutzucker erzielt. Ferner Diathermie u. Coagula-

tionende Ströme. — Geöffnet vorm. 9—12 und nachm. 2—4 Uhr

Auch Distanzpatientenmitglieder-Behandlung.

Bestrahlungs-Institut E. Stinner, Kisseleffstr. 11

32

Telefon 47.

Luisenstraße 89

Telefon 433